

3/2010

## Ein Schwarm für die Forschung

– IFM-GEOMAR setzt neue High-Tech-Messroboter erstmals im Verband ein –

**14.01.2010/Kiel.** Das Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR) in Kiel verfügt seit kurzem über die (europaweit) größte Flotte sogenannter Gleiter. Die Tiefseesegler können die Ozeane autonom bis zu einer Tiefe von 1000 Metern erkunden. Dabei verbrauchen sie nur soviel Energie wie ein Fahrradlicht. Bis zu zehn dieser high-tech Instrumente sollen in den kommenden Jahren Messdaten sammeln, um viele Prozesse im Ozean besser zu verstehen. Aktuell bereiten Wissenschaftler und Techniker die Geräte auf einen ersten Einsatz als „Schwarm“ im Atlantik vor.

Sie sehen aus wie Mini-Torpedos, aber sie dienen ausschließlich friedlichen Zwecken. Die etwa einen Meter langen knallgelben Tauchroboter des Leibniz-Instituts für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR) sind vollgestopft mit modernster Elektronik, Sensoren und Hochleistungsbatterien. Mit diesen Geräten können die Meeresforscher gezielt Messdaten aus dem Inneren der Ozeane erhalten, ohne selbst vor Ort zu sein. Und es kommt noch besser: Nicht nur die Daten sind quasi in Echtzeit verfügbar, per Satellitentelefon kann man die Gleiter sogar anrufen und ihnen bestimmte Missionen vorgeben.

Damit sind die neuen Geräte eine wichtige Ergänzung zu bisherigen Messsonden in den Weltmeeren. „Schon vor 10 Jahren haben wir begonnen, den Ozean mit sogenannten Tiefendriftern systematisch zu erkunden. Mehr als 3000 dieser Instrumente liefern heute kontinuierlich Beobachtungsdaten aus dem Inneren der Ozeane“, erklärt Professor Torsten Kanzow, Ozeanograph am IFM-GEOMAR. Dieses überaus erfolgreiche Programm hat nur einen Nachteil: Einmal ausgesetzt, sind die Drifter nicht mehr steuerbar. „Obwohl die neuen Gleiter auch keine direkte Antriebseinheit besitzen, bewegen sie sich dank kleiner Flügel wie Segelflugzeuge unter Wasser vorwärts“, erklärt Kanzows Kollege Dr. Gerd Krahnmann. „Über Telefon können wir mit dem Gerät ‚sprechen‘ und es so nach jedem Auftauchen in eine bestimmte Richtung lenken“, so Krahnmann weiter. Über Wochen, ja Monate arbeitet das Gerät dann seine Mission ab. In einem Sägezahnkurs taucht es auf 1000 Meter Tiefe ab und kommt dann wieder zurück an die Oberfläche. Dabei bewegt sich der Gleiter nur langsam, mit etwa 0,3 Meter pro Sekunde, vorwärts.

unteT unte

Eine sehr erfolgreiche Mission mit einem einzelnen Gleiter fand bereits zwischen August und September 2009 im Atlantik südlich der Kapverdischen Inseln statt. Das Gerät legte mehr als 1000 Kilometer zurück, Ende Oktober wurde es vom deutschen Forschungsschiff METEOR wieder geborgen. Die Messdaten sind online unter [http://gliderweb.ifm-geomar.de/html/ifm03\\_depl05\\_frame.html](http://gliderweb.ifm-geomar.de/html/ifm03_depl05_frame.html) verfügbar. Jetzt bereiten die Kieler Meeresforscher erstmals einen ganzen Schwarm Gleiter auf einen Einsatz vor. Nach letzten Tests werden die Geräte Mitte März rund 60 Seemeilen nordöstlich der Kapverden-Insel Sao Vicente ausgesetzt. Sie erforschen dann zwei Monate lang physikalische und biogeochemische Eigenschaften des Atlantiks rund um die schon bestehende ozeanographische Messstation TENATSO. Dabei geht es sowohl um die Wassergeo